

# März

Autor(en): **Kerner, Just.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668666>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XLl. Jahrgang

Zürich, 15. März 1938

Heft 12

## März.

Ich sah den ganzen Winter,  
Der kalt und stürmisch war,  
Ein welches Blatt am Baume  
Festhalten immerdar.

Drauf kam der März und hauchte  
Mit lindem Hauch es an.  
Der riß das Blatt vom Baume,  
Was sonst kein Sturm getan.

© traut nicht, welke Alte,  
Dem März mit seiner Luft!  
Den Lenz ruft er ins Leben,  
Den Winter in die Gruft.

Zust. Kerner.

## Das Gemeindekind.

Roman von Marie v. Ebner-Eschenbach.

(Fortsetzung.)

14

Peter ging es täglich besser; er durfte wieder sprechen und durfte essen, was ihm schmeckte, nur Schreien und Rauchen war ihm noch verboten. Während seiner Krankheit hatte er nicht aufgehört, sich zu fürchten, im Anfang vor dem Sterben und später vor der Rechnung, die der Arzt ihm machen würde. Als dieser seine Besuche einstellte und die Rechnung nicht sofort schickte, ließ Peter sie abholen, aber nur, um ihr einen schönen Empfang zu bereiten. Er legte sie auf den Tisch, setzte sich vor sie hin und begann Posten für Posten grimmig anzuseinden. Sein Weib schlich voll Besorgnis um ihn herum und bat ihn schüchtern, nicht so zu toben, worauf er es noch viel ärger trieb. Zu Fleiß! — weil er doch sehen wollte, ob die Reparatur, die der alte Notendreißer an ihm vorgenommen und sich so unverschämt bezahlen lasse, wenigstens ordentlich gemacht sei.

Es war ihm gelungen, sich völlig um sein bißchen Menschenverstand zu bringen und in den nicht mehr zurechnungsfähigen Zustand hineinzüßern, in den ihn Winka am liebsten vor der Begegnung mit fremden Leuten bewahrt hätte, als es an der Tür pochte und recht zur unglücklichen Stunde der Wirt erschien.

Er zog höflich den Hut, und Winka sah auf den ersten Blick: Der will etwas, und zwar etwas nicht ganz Rechtmäßiges.

Peter gab auf die Erkundigung nach seinem Befinden, mit der der Besuch sich einführte, keine Antwort, schob, als jener sich neben ihn gesetzt hatte, ihm nur die Rechnung hin, schnaubte: „Da!“ und sah ihn von der Seite gespannt und erwartungsvoll an.

Der Wirt versank in das Studium des Schriftstückes. Nach einer Weile, die hingereicht hätte, um es auswendig zu lernen, sprach er, seine